

Wochenblatt

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt
für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Nr. 51.

Dienstag den 4. Juli

1871.

Verordnung, Maßregeln wegen der Rinderpest betreffend.

Da officiellen Mittheilungen zufolge die Rinderpest in Niederösterreich und neuerdings auch unweit Dswiecin in Galizien ausgebrochen ist, so darf bis auf Weiteres der großen grauen Race angehöriges Rindvieh (Steppenvieh) über die sächsisch-österreichische Grenze nicht eingelassen werden.

Es werden daher die Vorschriften unter 2 der Verordnung vom 22. October 1869, wonach unter gewissen Bedingungen die Einfuhr von Rindvieh der Steppenrassen ausnahmsweise gestattet war, hierdurch wieder aufgehoben.

Zuwiderhandlungen gegen die obige Bestimmung werden nach § 8 flg. des Gesetzes, die Verhütung und Tilgung der Rinderpest betreffend, vom 30. April 1868 bestraft.

Dresden, den 28. Juni 1871.

Ministerium des Innern.
v. Rosig-Wallwig. Forberg.

Bekanntmachung.

Das Finanz-Vermessungsbureau hat bei Ausführung der demselben übertragenen Fluraufnahmen nicht selten Wahrnehmungen gehabt, daß die bei den trigonometrischen Messungen von den betreffenden Geometern aufgerichteten Signalstangen und Vermessungsmerkmale, welche, in der Regel längere Zeit auf einem und demselben Standorte stehen bleiben müssen, trotz des in den bezüglichen gerichtsamtslichen Verfügungen an die Grundstücksbesitzer in den neu aufzunehmenden Fluren enthaltenen Verbotss der eigenmächtigen Hintwegnahme oder Verletzung der Signalstangen und Absteckpfähle zum wesentlichen Nachtheile des Vermessungsgeschäfts, welches dadurch öfters erhebliche Verzögerungen erlitten hat, entweder gestohlen oder auch muthwillig entfernt worden sind.

Wenn nun demnach die Thaten niederdwartha, Weistropf, Bildberg, Sühdorf, Sackdorf, Kleinschönbera und Köpzdorf in Aufnahme begriffen, so wird zu Verhütung von Ungeheuern das bereits früher erlassene Verbot der Hintwegnahme oder Verletzung von Signalstangen und Absteckpfähle mit dem Bemerkten hiermit eingeschärft, daß etwaige Zuwiderhandlungen mit angemessener Geld- beziehentlich Haftstrafe geahndet werden.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 2. Juli 1871.

In Stellvertretung:
Dürsch, Assessor.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, am 3. Juli 1871.

Daß unsere Stadt, wenn es gilt, anderen Drien nicht nachsteht, haben die Einwohner derselben in den letztverflohenen Tagen bewiesen; denn kaum war die Nachricht hierher gelangt, daß wir das aus Frankreich heimkehrende brave, tapfere 12. Jägerbataillon auf einige Zeit zu beherbergen hätten, so regten sich auch Aller Hände, um ihm einen würdigen Empfang zu bereiten und ein Ungang durch die Straßen der Stadt am Freitag früh legte beredtes Zeugniß davon ab; alle Häuser prangten in Gurrlanden- und Flaggenhülle. Gegen 11 Uhr Vormittags rückte das Jägerbataillon mit klingendem Spiele und unter dem Geläut der Kirchenglocken hier ein; nachdem es zuvor durch die Spigen der städtischen Behörden und vom Militär- und Turnverein am Stadtwaidbilde beim Aurlach'schen Gute, woselbst von Herrn Baumeister Aurlach eine Ehrenpforte erbaut war, empfangen und vom Herrn Bürgermeister Kerschmar herzlich begrüßt worden war. Bei der an der Meißner Straße von der Stadt errichteten Ehrenpforte hatten sich die Geistlichkeit, die übrigen Vertreter der Stadt, weißgelleidete Mädchen, Blumen streuend, aufgestellt, und hier sollte die eigentliche Begrüßung geschehen, was aber durch ein Versehen nicht stattfinden konnte, dafür begrüßte Referent das Bataillon, nachdem es auf dem Marktplatz Halt gemacht, in einer kurzen Ansprache und brachte ein Hurrah auf das brave 12. Bataillon aus.

Auch das benachbarte Sacksdorf, wohin ein Theil dieser Truppen ins Quartier rückte, hat, wie wir hören, dieselben aufs Herzliche empfangen. Seitern concertirte das Müßlicher obgedachten Bataillons auf hiesiger Restauration; wie kaum anders zu erwarten, war in Folge dessen der Concertgarten so besucht, wie wohl selten. Wie wir hören, beabsichtigt dasselbe Musikchor nächsten Donnerstag noch einmal daselbst zu concertiren.

Eine Reise nach Prag und Wien, und für den, dessen Herz und Sinn noch weiter drängt — nach Italien und Tirol hat zu allen Zeiten auf jeden Wanderlustigen einen mächtigen Reiz ausgeübt. Eine solche von Hunderten wieder und immer wieder gern

erneuerte Reise hat Herr Ed. Geude in Form einer billigen Extrafahrt für Ende Juli vorbereitet (s. Inserat), ist die Zeit, zu der die großen Schul- und Gerichtsferien beginnen und mancher sonst an die Scholle Gefesselte mit wahrer Sehnsucht einen größeren Ausflug projectirt. Herr Geude, selbst ein eifriger Tourist und Reiselieber, hat seine früheren Reise-Unternehmungen immer so befriedigend auszuführen gewußt, daß ihm für irgend eine neue Tour schon im Voraus ein gewisses Contingent Reiselustiger zur Seite steht. Die Wahl einer Extrafahrt nach Wien u. wird aber um so größeren Beifall finden, als der Süden überhaupt von jeher eine besondere Anziehungskraft ausübte und eine Reise vielleicht nach dem Westen, wie sie voriges Jahr projectirt war, unter demaligen Verhältnissen immerhin nicht zu einer ganz sorglosen sich gestaltet. Wegen des Näheren verweisen wir auf das demnächst erscheinende Programm.

Von den Söhnen und Einwohnern der Stadt Königstein, die im vorigen Jahre mit in's Feld hinausgezogen sind, hat unter den Parochianen, welche der ganze Kirchsprengel zählt, Einer das eiserne Kreuz erhalten, nämlich der Sohn des Bildhauers Adler, der als Unteroffizier bei den Jägern steht und daselbst früher Vorturner des Königsteiner Turnvereins war. Nach den Berichten der „Turnzeitung“ stellen gerade die Mitglieder der Turnvereine, welche mit in den Krieg gezogen sind, ein erhebliches Contingent zu den Braven der Inhaber des eisernen Kreuzes. Man darf wohl annehmen, daß dies nicht ein zufälliges Zusammentreffen, weitmehr ein Beweis, daß der Turner-Soldat die Eigenschaften des Muthes, der Entschlossenheit und Umsicht bereits früher zu entwickeln gezwungen war. Möge man diese Thatsache nicht unterschätzen.

Dresden, 1. Juli. Das „Dresdner Journal“ bezeichnet das hier umlaufende Gerücht von der gestrigen Vermählung eines sächsischen Militärzuges bei Frankfurt a. M. als völlig unbegründet. Wegen der Hochfluth des Maines seien einige Züge vorläufig suspendirt worden.

Der Rest der bei Dresden internirt gewesenen Franzosen, in Summa 1119 Mann, hat am 30. Juni Vormittags Dresden verlassen.